

- III. Mitteilungen der Badischen Entomologischen Vereinigung Freiburg Br. Band I, Heft 1 1923. Band I, Heft 2 1924. Band I, Heft 3 u. 4 1924. Band II, Heft 2 1926. Band II, Heft 5 1928.
- IV. Die Zygaenen Deutschlands mit Berücksichtigung ihrer Verbreitung. Von Hugo Reiß, Stuttgart, 1926.
- V. Der Kaiserstuhl. Von B. Zukowsky. Gubener Entomologische Zeitschrift. 21. Jahrgang, 1927, Nr. 13, Seite 100.

(Fortsetzung folgt.)

Wie sich die Schmetterlingsfauna einer Gegend im Laufe der Jahre verändert.

Von Victor Knoch, Lübeck.

Mitte August v. J. suchte ich nach 38-jähriger Abwesenheit einmal wieder meine liebe Heimatstadt Danzig auf und durchstreifte mit dem Sammelfreunde der seligen Jugendzeit, Oberstleutnant a. D. S., die alten Jagdgründe.

Daß ich die Heimat nach so langer Zeit sehr verändert vorfinden würde, war mir vorher schon klar; daß aber derartig gewaltige Veränderungen stattgefunden hatten, vermutete ich nicht.

(Ich verweise auf meinen Artikel in dieser Zeitschrift, Jahrgang 1930/31 „50 Jahre Schmetterlingssammler. Kreuz und quer durch die Jugendzeit“ in dem ich die Sammelgelegenheiten in der Umgegend Danzigs vor etwa 50 Jahren und das Vorkommen prägnanter Falter in jener Zeit aus dem Gedächtnis zu beschreiben versuchte.)

Wo wir damals in der Gegend der Ortschaften Langfuhr, Oliva, Zoppot, Heubude etc. noch gute Arten teilweise häufig fingen, stehen jetzt lange Straßenzüge mit Reihenhäusern oder Villen, und eine Ortschaft geht in die andere über. Oedflächen sind kultiviert, damals niedrige Schonungen sind jetzt hoher, dichter Waldbestand.

In den Wäldern steht man plötzlich vor polnischem Gebiet (Korridor) und muß sich sehr vorsehen, daß man nicht unbewußt die Grenze überschreitet und von dem edlen Pollackengrenzer festgenommen und womöglich noch verschleppt wird.

Das deutsche Herz krampft sich zusammen, wenn man diese Zustände mit eigenen Augen sieht.

Dicht hinter Zoppot, am Strande nach Adlershorst (Richtung Gedingen), — die Strandpartie war in meiner Jugend ein herrliches Sammelgebiet —, fließt ein kleiner Bach, nur von einem Holzsteg überquert, die Grenze gegen Polen.

Diesseits der Grenze ein Findling mit der Inschrift: „Versailler Vertrag.“

Ein hübsches Zollhäuschen, schön gestrichen. Daneben, mit deutscher Liebe von den Zöllnern gepflanzt, einfache Blumenbeete. Alles sauber und nett, wie es sich für deutsche Beamte geziemt. In dem Häuschen unsere „Grünen“ auf Zollwache gegen den Feind.

Im Gegensatz dazu auf polnischer Seite eine Bretterbude, farbig getüncht. In derselben, mit weißer Mütze, der polnische Grenzer, der aber seine Hütte nicht verließ, trotzdem wir versuchten, ihn herauszulocken. Ein größerer Gegensatz als der zwischen hüben und drüben ist kaum denkbar.

Wann werden diese unerträglichen Zustände mitten im Herzen Deutschlands wohl aufhören? Wann wird der „Korridor“ nicht mehr deutsches Land zerschneiden? Hoffentlich bald.

Doch ich will ja von der Falterwelt erzählen. Netz und Giftgläser hatte ich in Lübeck gelassen. Ich beabsichtigte ja nicht zu fangen und zu tüten, da ich seit Jahren nur Falter der Lübecker Gegend sammle.

Mit dem oben genannten Jugendfreund durchstreifte ich bei herrlichem Wetter hauptsächlich die Gegend von Langfuhr, Oliva, Zoppot, Brösen, Glettkau und erfreute mich wieder an den prachtvollen Buchenwäldern und dem schönen Seestrand mit seiner Fauna und Flora.

Immer wieder hieß es: „Weist Du noch? Hier fing ich das tadellose ♀ vom Eisvogel. An jenem Baum saß der und der seltene Spinner; dort verfehlte ich den besonders großen *machaon!*“

So ging es auf Schritt und Tritt. Die Erinnerung wurde lebendig, und die schönen Tage einer fernen Jugendzeit lebten wieder auf.

Direkt bestürzt war ich darüber, wie das Falterleben auch in noch vollständig von der Kultur unberührten Waldflächen abgenommen hat.

Von Eulen und Spannern an Bäumen, Zäunen etc. sahen wir fast nichts.

Daß an den vielen Gaslaternen an den Waldrändern und in den Parks am Tage kaum ein einziger Nachtfalter zu finden war, muß ich ebenfalls der Verödung der Fauna zuschreiben, wenn hierbei auch wohl der Umstand mitspricht, daß in der Zeit meines Dortseins Mondschein im Kalender stand. Bekanntlich wirkt dann diese große Himmelsleuchte auf das huschende Völkchen der Nachtfalter derartig stark anziehend, daß die schwach leuchtenden Gaslaternen dagegen vollständig verblassen. Keinesfalls aber kann ich darauf allein das fast gänzliche Fehlen der Eulen und Spanner an den Laternen zurückführen, wenn auch an solchen hellen Abenden der Anflug an den Laternen viel geringer zu sein pflegt als an dunklen Abenden.

Eine Pflanze, auf deren Vorkommen bei Danzig ich mich aus meiner Jugendzeit nicht besinnen kann, wuchert bei Oliva jetzt fast überall in ungezählten Massen und verdrängt da, wo sie wächst, alle anderen Blütenpflanzen, *Impatiens parviflora*, in Danzig im Volksmund „falsche Balsamine“ genannt. Ueber diese Pflanze finde ich in der Literatur: In Westpreußen und bei Danzig seit 1869, Westerplatte 1879, Neufahrwasser 1892, Marienwerder 1850, in Königsberg aus dem Botanischen Garten verwildert.

Die Pflanze ist von Uebersee eingeschleppt und muß in meiner Jugend (bis 1889) noch relativ selten gewesen sein.

Doch zu den Schmetterlingen zurück.

Am meisten aufgefallen ist mir bei Oliva und Zoppot das massenhafte Auftreten des Tagpfauenauges (*Vanessa io*). In meinem zu Anfang dieser Arbeit zitierten Artikel schrieb ich, daß wir in den siebziger und achtziger Jahren diesen sonst fast überall in Deutschland gemeinsten Tagfalter mit inbrünstiger Liebe vergeblich für unsere Sammlung gesucht hätten. Bei dem damaligen Fischerdorf Glettkau (jetzt aufblühendes Ostseebad) sollte er vorkommen. Wir suchten dort jahrelang vergeblich danach. Erst im letzten Sommer meines Danziger Aufenthalts (1889) fing ich zu meiner größten Freude auf einem Kahlschlag hinter Oliva drei Falter dieser Art. Jetzt alljährlich Auftreten in Mengen wie sonst fast überall im lieben Vaterlande!

Eine andere Vanesse, der Trauermantel, in meiner Jugend ebenfalls ein begehrter Falter, den wir aber in jedem Jahr ein bis zweimal fliegen sahen, ist gleichfalls bei Danzig gemein geworden. Ich sah ihn bei meinem Besuch im August überall reichlich.

An dem oben erwähnten Grenzbach zwischen Zoppot und Adlershorst zählte ich an einer Stelle über zwanzig Exemplare. Ebenfalls erquickten sich an einer Birke bei Freudenthal (Oliva) sechs Falter der Art an dem ausfließenden Saft.

Machaon soll, wie auch hier in Lübeck, wo die Art vor etwa zwanzig Jahren noch reichlich flog, bei Danzig ebenfalls fast ausgestorben sein.

Von andern, auch dem Laien ins Auge fallenden Tagfaltern hat sich, wie mir mein Freund S. sagte, *Limenitis populi* L. (der große Eisvogel) stark verbreitet. Seinerzeit fingen wir die Art regelmäßig jeden Sommer nur im letzten Teile des Schmierauer Tales bei Zoppot, wo einige größere Aspen wuchsen. Heute soll er überall fliegen, wo seine Futterpflanze steht.

Iris und *ilia* mit ab. *clytie* Schiff. (die Schillerfalter) gab es damals nur in den Nebentälern von Pelonken, in manchem Jahr sehr zahlreich.

Iris ist heute noch ebenso zahlreich, jetzt aber an verschiedenen Stellen der Umgegend zu finden; *ilia* dagegen soll bedeutend seltener geworden sein. Mitte August, z. Z. meines Besuches, waren diese Arten natürlich nicht mehr da. Meine Angaben stützen sich auf die Aussagen meines Sammelfreundes, der bei seinen regelmäßigen Spaziergängen nach wie vor ein eifriger Beobachter der Schmetterlinge ist.

Zahlreiche Raupen sahen wir in Glettkau und zwar Pappelschwärmer, Abendpfauenauge, *Cucullia artemisiae* und an den Ahornbäumen *Acronycta aceris*.

Sonst fielen uns noch verschiedene Raupen von *tiliae* auf (bei Oliva).

Gänzlich fehlen an den Strandbüschen die früher so gemeinen Raupen des großen Gabelschwanzes.

Dies sind einige Beispiele für die Veränderungen in der Schmetterlingsfauna einer Gegend. Besonders auffallend war, wie gesagt, die Ausbreitung von Tagpfauenauge und Trauermantel.

Etwas möchte ich noch zum Schluß erzählen, was vielleicht interessieren dürfte.

Im Zoppoter Kurgarten sind rechts und links lange Wandelhallen, nach innen offen, nach See und Strand hin verglast. In derartigen Hallen kann man bekanntlich meistens an den Glasscheiben viele und oft recht seltene Schmetterlinge finden. Da ich während meines Besuches in Zoppot wohnte, revidierte ich fast jeden Morgen diese Wandelhallen nach Eulen und Spannern. Außer Kohlweißlingen, Bienen, Hummeln und ähnlichem Kropfzeug fand ich dort auch nicht einen einzigen Falter anderer Arten. Des Rätsels Lösung wurde mir am vorletzten Morgen meines Aufenthaltes. An einem Fenster saß ausnahmsweise eine *Vanessa urticae*.

Noch war ich nicht weit von der Stelle entfernt, da schoß ein Sperling auf den kleinen Fuchs los und flog mit ihm davon.

Ich nehme an, daß die freche Spatzenbande an jedem Morgen vor mir die Wandelhalle revidierte und alle Falter fortging, nur die Kohlweißlinge, die ja die meisten Vögel ihres widerlichen Geschmacks wegen verschmähen, am Leben lassen.

Eine ähnliche Beobachtung machte ich vor Jahren hier in Lübeck. Am Ehrenfriedhof stehen schön im Dunkeln unter alten Linden einige Gaslaternen, von denen ich im Laufe der Jahre manchen guten Falter abgenommen hatte. In dem bewußten Sommer war mir gerade an diesen Laternen niemals Erfolg beschieden.

Zufällig ging ich an einem Morgen nach einer sehr dunklen Nacht schon ziemlich früh an die Stelle und hoffte auf guten Fang. Da sah ich an der zweiten Laterne ein Meisenpärchen, das dort alles Gewürm sorgfältig absammelte, dann zur nächsten Laterne flog und dort dasselbe Spiel fortsetzte. Jetzt war mir das Fehlen jeglicher Falter an diesen sonst so ergiebigen Laternen erklärlich. Auf bequemere Art konnten diese kleinen Räuber ihren Hunger ja gar nicht stillen, denn der Tisch wird wohl meistens reich gedeckt gewesen sein, war aber stets schon abgegessen, wenn ich erschien.

Literaturbericht.

Von Dr. Victor G. M. Schultz, Lage (Lippe).

D. H. R. Lambers. A list of the Aphididae of Venezia Tridentina und Notes on the Aphididae of Venezia Tridentina, with descriptions of new species. — So. mem. Mus. di Storia Nat. della Venezia Tridentina, 9, 1931. — 13 S. und 24 S., 7 Tafeln.

Die erste Arbeit enthält eine Aufzählung von 72 Arten von Aphididen, die in der Nähe von Bozen und in Meran gesammelt wurden, in der zweiten werden die unter der Ausbeute befindlichen neuen Arten beschrieben und abgebildet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Knoch Victor

Artikel/Article: [Wie sich die Schmetterlingsfauna einer Gegend im Laufe der Jahre verändert. 89-92](#)